

KAFKA

Jemand musste Josef K. verleumdet haben

Vortrag & szenische Lesung & Buchvorstellung

Eine Leseperformance in werkraumart

Idee	Dr. Gerhard M. Dienes (Historiker)
Dramaturgie & Bildregie	Franz Blauensteiner
Musik & Video	Nina Ortner
Es lesen:	Gerhard M. Dienes, Rezka Kanzian, Franz Blauensteiner und Janko Ferk

2008 ... 125. Jahre. Jubiläum. Kafka. Dem Gedenken denken. Kafkas Leben und Werk wird von drei LeserInnen aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet: Kafka der ewige Sohn - *Brief an den Vater*. Mensch, Macht und Ohnmacht. Recht, Gerechtigkeit und Schuld - *die Verwandlung, die Strafkolonie, der Process, das Urteil* ... und J. Ferks *Brief an den Staatsanwalt*. Eine Annäherung an Kafka in werkraumart.

Prof. Dr. Janko Ferk ist Richter am Landesgericht Klagenfurt, vor allem aber bekannter Kafka-Experte und Schriftsteller. Er stellt in diesem Rahmen sein neuestes Buch >Brief an den Staatsanwalt. Eine forensische Novelle< vor.

„Wer seinem Urteil immer traut, muss nicht immer recht haben, wer aber seinem Urteil nicht traut, hat wohl immer recht“. Franz Kafka

Anmerkungen zu den Toneinspielungen

- Traditionelle, jüdische Klezmer Musik, The Klezmatics & Itzhak Perlman
- Zank_Kromatisch; Signs, Games and Messages, György Kurtág

In der Kompositionsreihe >Signs, Games and Messages< widmet György Kurtág die zweite >Tagebucheintragung< Franz Kafka

- Four Themes on Munch Paintings, for trumpet & organ, Anthony Plog
- Once upon a Time in the West, Triology, Ennio Morricone

Ennio Morricones Musik zu >Cera una volta il west< in einem Arrangement des Streichtrios Triology

- Kleinen Kindern und auch süßen Kleinen Frauen, aus >Der fidele Bauer<, Leo Fall

Franz Kafkas Lieblingsoperettenkomponist war Leo Fall, der auch die Operetten >Die Dollarprinzessin< und >Die Rose von Stambul< komponierte

- Der explodierende Kopf, Fragment aus >Das Urteil< von Franz Kafka, Christian Jost
- Z' Avez Pa Lu Kafka, Suzanne Gabriello

>>Die später bei sich selbst diagnostizierte »Unmusikalität« betrachtete Kafka als »Erbstück der Vorfahren«

(Briefe an Milena, erw. und neu geordnete Ausg., hrsg. von J. Born und M. Müller, Ffm. 1986, S. 79).

Immerhin hatte ihm der standesbewusste Vater privaten Geigenunterricht zuteil werden lassen. Dabei wurde dem Sohn jedoch bewusst, »gar kein musikalisches Gedächtnis« und Talent zu haben: »mein Violinlehrer hat mich aus Verzweiflung in der Musikstunde lieber über Stöcke springen lassen, die er selbst gehalten hat und die musikalischen Fortschritte bestanden darin, dass er von Stunde zu Stunde die Stöcke höher hielt«

(KKAB1, S. 243 [Siglen siehe Lit.]) (...)

Brod mühte sich redlich, dem »Augenmenschen« Kafka, der von sich behauptete, »er könne die Lustige Witwe nicht von Tristan unterscheiden«, die Musik näherzubringen. Er spielte ihm auf dem Klavier eigene und fremde Stücke vor und »schleppte ihn öfters zu Konzerten, gab es aber bald auf, da seine Eindrücke bei ihnen rein visueller Natur waren«

(FK, S. 103). (...)

Brod zufolge besaß Kafka »ein natürliches Gefühl für Rhythmus und Melos«: »Oft hörte ich ihn die Löwe-Ballade vom Grafen Eberstein vor sich hinsingen, sie war sein Lieblingsstück«. (...) Daneben schätzte Kafka eingängige Operettenmelodien, etwa aus Leo Falls Dollarprinzessin, und wusste aus Opernlibretti zu zitieren, z.B. aus R. Wagners Meistersingern von Nürnberg oder aus G. Meyerbeers Hugenotten. <<

Gabriele Sander: Franz Kafka, in:

Die Musik in Geschichte und Gegenwart, S. 1347 – 1356

Dr. Gerhard Michael Dienes

wurde 1953 in Graz geboren, Studium der Geschichte, Historische Grundwissenschaften und Kunstgeschichte in Graz, ab 1980 Ausstellungskurator im Stadtmuseum Graz, von 1990 bis 2004 dessen Leiter, ab 2005 im Landesmuseum Joanneum, 1985 bis 1994 Lehrbeauftragter an der Grazer Karl Franzens-Universität, Präsidiumsmitglied der Österreichischen Urania für Steiermark, Mitglied des Kulturförderbeirates des Landes Steiermark, Beirat der Internationalen Otto Gross Gesellschaft in London, lebt in Graz.

Ausstellungs- und Vortragstätigkeit im In- und Ausland, ca. 100 Publikationen zur Stadt-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, zur Industrie- und Verkehrsgeschichte, zum Thema Vorstädte und Vororte, zur Kultur- und Mentalitätsgeschichte sowie zur Geschichte des Alpen-Adria-Raumes.

Mag. Rezka Kanzian

wurde 1969 in Rožek/Rosegg (Kärnten) geboren, 1987 Matura am Bundesgymnasium f. SlowenInnen in Celovec/Klagenfurt. 1987-94 Studium der Volksunde in Graz, neben dem Studium Schauspielausbildung. 1996 Engagement am Theater der Jugend Wien. 1999 wissenschaftliche Leitung der Ausstellung „... von Sinnen. Das Grazer Varieté Orpheum“ im Stadtmuseum Graz; 2007 „Njegov Pogled“, Monodrama in slowenischer Sprache von Alenka Hain, Produktion k&k St.Jonann / Šentjanž. Ab 2004 erste Veröffentlichung slowenischer & deutscher Gedichte, 2006 Lyrikband Cvet na gnojišču / Schattenblüten - Literarna zbirka Pavlove hiše / Literarische Schriftenreihe des Pavelhauses; zahlreiche Lesungen im In- und Ausland. 2007 Förderpreis für Literatur des Landes Kärnten.

Seit 1995 leitet sie gemeinsam mit Franz Blauensteiner das Werkraumtheater in Graz, das werkraumstudio ist seit Jänner 2008 eine fixe Arbeits- und Kommunikationsstätte des Werkraumtheaters. Laufende Aktivitäten im werkraumstudio: Theatervorstellungen, Zenkido-Yoga, Körper & Stimme Kurse, Zen-Meditation.

Zahlreiche Uraufführungen/Premieren: u.a. Woman (1996), Schubert (1997), Kinder des Olymp (2000), Mediasokles (1999), Das Schlamassl (2006), Faust II (2007), Koan (2008), siehe www.werkraumtheater.at.

Seit 2000 Unterrichtstätigkeit: Körper&Stimme, Yoga&Artistik für Kinder&Jugendliche, Zenkido-Couching.

Franz Blauensteiner

Autor, Regisseur, Schauspieler, Trainer für Zenkido-Yoga, Akrobatik und Bühnenkampf, Körperliche Gestaltung -und Ausdruck, geboren 1952 in Friedberg, Steiermark, aufgewachsen in Wien.

Theaterengagements:

U.a. Renaissance Theater Wien, Ensemble Mitglied Schauspielhaus Wien (Leitung Hans Gratzler), Freie Volksbühne Berlin, Wiener Volkstheater, Kammerspiele München Residenztheater München, Schauspielhaus Nürnberg, Theaterhof Priesenthal.

Filme:

U. a. Kottan ermittelt, Jack Holborne, Ein Fall für Zwei, Erben und Sterben, Eurocup, Der Fahnder.

Freie Theaterarbeiten:

U.a. mit Carlo Formigoni – Tarzan, ein Früh-Freud. Gastspiele im In- und Ausland.

Lehrtätigkeit:

Otto Falkenberg Schule in München, zahlreiche Workshopleitungen im In- und Ausland u.a. Mozarteum, Theaterwissenschaftliches Institut München, mit Norman Shetler bei den Internationalen Meisterkursen für Musik, Universität für Musik und Darstellende Kunst Graz.

Seit 1995 leitet er gemeinsam mit Rezka Kanzian das Werkraumtheater in Graz, das werkraumstudio ist seit Jänner 2008 eine fixe Arbeits- und Kommunikationsstätte des Werkraumtheaters. Laufende Aktivitäten im werkraumstudio: Theatervorstellungen, Zenkido-Yoga, Körper & Stimme Kurse, Zen-Meditation. Zahlreiche Uraufführungen/Premieren: u.a. Woman (1996), Schubert (1997), Kinder des Olymp (2000), Mediasokles (1999), Das Schlamassl (2006), Faust II (2007), Koan (2008), siehe www.werkraumtheater.at.

Lehrbeauftragter für Achtsamkeit und Meditation an der Medizinischen Universität Graz und Trainer und Choreograph am Schauspielhaus Graz.

Prof. Dr. Janko Ferk

ist hauptberuflich Richter des Landesgerichts Klagenfurt, Lehrbeauftragter des Instituts für Philosophie der Universität Klagenfurt und Mitglied des Literaturbeirats im Bundeskanzleramt. Vor allem ist er aber bekannt als Schriftsteller und Kafka-Experte.

Sein bisheriges Opus umfasst mehr als 20 Buchveröffentlichungen, darunter sowohl literarische als auch wissenschaftliche Werke.

Janko Ferk trat auch als Herausgeber diverser literarischer Editionen in den Vordergrund und ist selbst in mehr als sechzig Anthologien weltweit vertreten. Darüber hinaus ist er Übersetzer bzw. Mitübersetzer namhafter zeitgenössischer slowenischer Autoren, u.a. Žarko Petans und Niko Grafenauers.

Janko Ferk fühlt sich sowohl dem deutschsprachigen als auch dem slowenischen Kulturraum zugehörig und verpflichtet; er schreibt in beiden Kärntner Landessprachen: seine Lyrik vorwiegend auf Slowenisch, seine Prosa überwiegend auf Deutsch. Er ist Träger zahlreicher Preise und Auszeichnungen, u.a. erhielt er den Literaturpreis des P.E.N.- Clubs Liechtenstein (2002).

Im Jahr 1999 wendete sich Janko Ferk einer bis dahin unerforschten Thematik zu: dem rechtsphilosophischen und -theoretischen Gehalt von Kafkas »Prozeß« und anderer Werke. Ferks juristische auf der einen und seine schriftstellerische Tätigkeit auf der anderen Seite ermöglichen ihm, in Kafkas Werk die literarische Kraft zu entdecken und Kafkas Metaphorik rechtsphilosophisch zu durchgliedern und zu analysieren. Im Jahr 2006 erlebte Ferks Buch *Recht ist ein Prozess* die zweite Auflage und wurde in mehr als fünfzig Ländern rezensiert und erntete durchwegs positive Kritiken. Seine Auseinandersetzungen mit Franz Kafka setzte der Autor mit den 2005 erschienenen Aufsätzen *Kafka und andere verdammt gute Schriftsteller* und mit den 2008 erschienenen Essays unter dem Titel *Wie wird man Franz Kafka?* mit einem Vorwort des kürzlich verstorbenen namhaften österreichischen Germanisten Wendelin Schmidt-Dengler fort.

Sein neuestes Werk *Brief an den Staatsanwalt* erschien im Atelier Verlag, im Herbst 2008. Die forensische Novelle, wie es im Untertitel heißt, ist insgesamt eine feinfühliges Liebesgeschichte. Ein sechszwanzigjähriger Mann, über den wegen des dringenden Verdachts, er habe eine schwere Straftat begangen, die Untersuchungshaft verhängt wird, entscheidet sich, einem allfälligen Prozess vorzugreifen und mit dem Staatsanwalt ein »persönliches Verfahren« zu führen, nämlich in Gestalt eines »Riesenbriefs«.